



**Sorgenfrei
suchen, sammeln
und trachten
(Matthäus 6,19-34)**

Predigt Ev. Kirche Eutingen
18. April

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
Neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Vorbemerkung zur Predigtreihe

Liebe Gemeinde, am 4. Advent haben wir mit unserer neuen Predigtreihe aus dem Matthäusevangelium begonnen.

Diese Predigtreihe hat das Thema „Auf evangelischem Fundament in die Neue Normalität - Predigten aus dem Matthäusevangelium“. Auch wenn wir von der Neuen Normalität scheinbar weiter entfernt sind denn je – umso mehr brauchen wir ein solides Fundament für unsere Hoffnung, für unser Leben. Und dieses Fundament finden wir im Evangelium, eben im Matthäusevangelium. Deshalb ist das Matthäusevangelium ein evangelisches Fundament – und zugleich eines der Fundamente unserer Evangelischen Kirche.

Über Weihnachten haben wir die Weihnachtsgeschichte nach dem Matthäusevangelium betrachtet, von 14.2. bis 21.3 haben wir anderthalb Kapitel aus der Bergpredigt gelesen und uns davon inspirieren lassen. Am Palmsonntag haben wir dann einen großen Sprung gemacht zu den passenden Texten zu Palmsonntag, Karfreitag und Ostersonntag bis hin zum

letzten Kapitel des Matthäusevangeliums am vergangenen Sonntag.

Aber dazwischen liegen natürlich noch viele andere wertvolle Texte des Matthäusevangeliums. Deshalb springen wir heute zurück in die Bergpredigt, da wo wir am 21. März aufgehört haben. So ist der heutige Predigttext aus Matthäus 6,19-34

Predigttext Matthäus 6,19-34

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. 20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

22 Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. 23 Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein! 24 Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und

den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? 27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trin-

ken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

(Revidierte Lutherübersetzung 2017)

Predigteinstieg

„Worum man sich sorgen soll“ – so ist unser heutiger Predigttext (oder zumindest die Verse 24-34) in der von mir sehr geschätzten Basisbibel überschrieben. Ich habe gestutzt, als ich diese Überschrift gelesen habe: „Wie, in diesen Versen geht es doch immer wieder darum, dass wir uns keine Sorgen machen sollen, dass wir sorglos wie die Vögel und wie die Wiesenblumen in den Tag gehen sollen. Und jetzt sollen wir uns doch Sorgen machen?“ Aber natürlich will diese Überschrift unseren Blick lenken auf das Ende unseres Abschnittes. Da ist vom Reich Gottes die Rede. Wenn wir unsere Augen

fest auf dieses Reich Gottes richten, dann bekommen die Sorgen unseres Alltags irgendwie einen anderen Stellenwert. Wie das geht, das erklärt uns Jesus in diesen Versen. Lassen wir uns also überraschen!

1) Suchet

Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.

- so wird Vers 32b-33 in der Einheitsübersetzung wiedergegeben. Ja, darum geht es zuerst einmal, um die Königsherrschaft Gottes in dieser Welt. „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“ – so hat es der Liederdichter Paul Gerhardt so wunderbar gedichtet in seinem Lied „Befehl du deine Wege“ (EG 361,7) als Vertonung von Psalm 37,5.

„Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“ – damit hat Paul Gerhardt einen ganz wesentlichen Aspekt der Gottesherrschaft, des Reiches Gottes erfasst.

„Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“ – darauf können wir uns verlassen, darum brauchen wir uns Gott sei Dank

keine Sorgen zu machen. Aber manchmal haben wir eben doch unsere Zweifel daran: „Gott sitzt im Regimente? Warum nimmt dann die Corona-Pandemie kein Ende und vernichtet nicht nur Menschenleben, sondern auch viele wirtschaftlichen Existenzen?“ Oder: „Gott sitzt im Regimente? Warum werden dann die Corona-Hilfen des Staates so ungerecht verteilt? Daimler-Benz saht Millionen staatlicher Hilfen ab und erhöht dabei die Dividenden seiner Aktionäre, aber viele Kleinunternehmer gehen leer aus!“¹ Wieder andere fragen sich: „Gott sitzt im Regimente? Warum bekommen wir dann in unserer Familie immer öfter Streit, wenn nach einem Jahr Pandemie einfach bei allen die Nerven blank liegen?“ „Gott sitzt im Regimente“ – das sieht man oft nicht auf den ersten Blick. Deshalb sagt uns Jesus:

¹ S. <https://www.nordbayern.de/wirtschaft/trotz-staatshilfe-und-kurzarbeit-daimler-begluckt-aktionare-1.10862730> vom 22.2.2021; <https://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/kommentar-eine-frage-der-moral-der-staat-hilft-den-konzernen-die-ihren-aktionaeren/26945114.html> - vom 25.2.2021.

SUCHT ... sein Reich und seine Gerechtigkeit.

(Matth. 6,33a – Einheitsübersetzung)

Ja, manchmal brauchen wir schon eine Lupe, ein Mikroskop oder ein Fernglas, um die Zeichen der guten, gerechten Herrschaft Gottes in dieser Welt zu suchen und zu sehen.

Lassen Sie mich dazu 1-2 ganz bescheidene Beispiele von meiner Suche in der vergangenen Woche erzählen. Natürlich habe ich das Einverständnis der jeweils Betroffenen dazu eingeholt.

Diese Woche hatte ich verschiedene Gremien-Sitzungen zu leiten (natürlich alle als Tele-Konferenzen am Bildschirm). Vor allem vor zweien dieser Sitzungen hatte ich ganz schön Bammel. Ich hatte mehrere WhatsApp-Nachrichten bekommen, die mir schlaflose Nächte bereiteten: „Was ist, wenn es bei unserer Sitzung zum Hauen und Stechen kommt? So richtig hauen und stechen kann man am Bildschirm zwar nicht, aber dafür umso leichter aneinander vorbeireden, sich gegenseitig nerven und im Unfrieden auseinander gehen. „Was ist, wenn unsere ganze Gruppe wegen dieser Fragen in

zwei Fraktionen zerbricht und auseinanderläuft?“ Das hat mir echt Bauchschmerzen und Sorgen bereitet, eine ganze Nacht habe ich deshalb fast nicht geschlafen. Aber dann konnte ich in der Sitzung erleben, wie Gott eingegriffen hat. Er hat die Begabungen der verschiedenen Teilnehmer benutzt, um Missverständnisse zu klären und alles in Ruhe zu besprechen. Die Patentlösung haben wir zwar noch nicht gefunden, aber zumindest konnte ich eine große Einheit, den Frieden und die Gerechtigkeit Gottes erleben. „Gott sitzt im Regimente“ – und meine Sorgen und die schlaflosen Nächte hätte ich mir sparen können.

Ebenfalls in dieser Woche habe ich ein Gemeindeglied besucht mit sehr großen Sorgen, Sorgen bis hin zu dem „was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“ (Matth. 6,31) Da habe ich mir auch ziemliche Sorgen gemacht: „Was soll ich dem betreffenden Gemeindeglied helfen? Nur für sie zu beten, ist doch vielleicht ein bisschen zu geistlich. Ein bisschen haben wir sie ja schon mit Lebensmitteln versorgt, aber das war ja nur ein Tropfen auf

den heißen Stein.“ Mit Sorgen und einer gewissen Ratlosigkeit kam ich zu dem betreffenden Gemeindeglied. Aber freudestrahlend erzählte sie mir: „Herr Pfarrer, ich habe vor ein paar Tagen mit der einen Behörde in der Pfalz telefoniert. Sie haben mir gesagt, ich muss nur die halbe Strafe bezahlen und kann auch das noch in erträglichen Raten abzahlen. Und wissen Sie was, Herr Pfarrer, diese eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus ihrer Gemeinde, die hat mir auch ganz toll geholfen. Sie hat mir ein paar gute Tipps gegeben, wie ich meine Finanzen besser ordnen kann. Jetzt habe ich schon einige von meinen offenen Rechnungen abbezahlt.“ Sicher könnte man sagen: „Na prima, dass die ehrenamtliche Mitarbeiterin und die Sachbearbeiterin bei der Behörde ihr so gut geholfen haben. Was für großartige Menschen es doch gibt!“ Aber als Christen sehen wir hinter diesen großartigen Menschen die Hand unseres großartigen Gottes, Zeichen seiner guten Königsherrschaft in dieser Welt. Deshalb konnte ich auch in diesem Fall nur sagen: „Gott sitzt im Regimente“ – und meine Sorgen und die schlaflosen Nächte hätte ich mir

sparen können. Es ist gut, wenn wir uns nicht nur um uns selber sorgen, sondern auch für andere. Aber selbst da dürfen wir darauf vertrauen, dass die gute, gerechte Gottesherrschaft nicht von unseren Sorgen und unserem Aktivismus abhängt. „Gott sitzt im Regimente“ – und wir wollen unsere Augen weit aufsperrern, wir wollen unsere Ferngläser ganz scharf stellen, um die Zeichen seiner guten Königsherrschaft in dieser Welt zu entdecken – zwischen aller Ungerechtigkeit und allem Leid, die wir nicht schönreden wollen.

Sucht Gottes Reich in dieser Welt – unser heutiger Predigttext ist sehr schön vertont in einem Lied, das unter der Nummer 182 in unserem Evangelischen Gesangbuch steht. Wir singen daraus jetzt zwischen durch die 2. und 3. Strophe:

2. Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt, seine Gerechtigkeit, Amen. So wird euch alles von ihm hinzugefügt. Halleluja, Halleluja.
3. Betet, und ihr sollt es nicht vergeblich tun. Suchet, und ihr werdet finden. Klopft an, und euch wird die Türe aufgetan. Halleluja, Halleluja.

Ja, wir sollen die Zeichen von Gottes Reich in dieser Welt suchen, und wenn wir suchen, dann werden wir sie auch finden.

2) Sammelt

Aber dann gibt uns Jesus noch einen weiteren Tipp:

Sammelt euch ... Schätze im Himmel
... (Matthäus 6,20a)

Was meint Jesus mit diesen Schätzen im Himmel? Geht es da um vielleicht um irgendwelche Sonderpunkte, die wir im Himmel sammeln, dafür dass wir so brav und so sozial waren? Meint Jesus irgendwelche guten Taten, die da auf unserem Himmelskonto für uns verbucht werden? Ich möchte diese Sammeln mit dem Suchen von vorher in Verbindung bringen. Der Kindergarten Enzstraße hat uns dazu ja im Erntedankgottesdienst 2019 ein schönes, anschauliches Mitgebsel gegeben: Gläser, in denen wir schöne Erlebnisse mit Gott sammeln sollten. Vorher haben wir gehört, dass wir *suchen* sollen nach den Zeichen der guten Königsherrschaft Gottes in dieser Welt und in unserem Leben. Aber wir tun gut daran, diese

Zeichen der Gottesherrschaft dann auch zu *sammeln* als einen himmlischen Schatz. Der eine tut das in einem Glas, der andere in einem Tagebuch, wieder ein anderer in schönen Photos. Hauptsache, es sind nicht einfach nur nette Erinnerungen, sondern echte himmlische Schätze, eine Sammlung von Zeichen der guten Königsherrschaft Gottes in dieser Welt. Und solche Schätze sind dann haltbarer als jedes Edelmetall und wertbeständiger als jede Wertanlage, so wie es Jesus sagt:

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen.

(Matthäus 6,19-20)

Dieser himmlische Schatz kann aus ganz persönlichen Erlebnissen mit Gott bestehen. Oder uns fällt etwas besonderes auf, was Gott in dieser Welt tut, wie z.B. die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands, auch wenn die nun schon wieder 30 Jahre her ist.

Jesus Christus selbst hat in ganz besonderer Weise Zeichen der guten Königsherrschaft Gottes in diese Welt gebracht. Mit Jesus Christus hat Gottes gute Königsherrschaft in dieser Welt noch einmal in ganz besonderer Weise begonnen, wurde gegenwärtig unter uns, gerade auch durch Jesu Kreuzigung und Auferstehung. Daran denken wir besonders jetzt in dieser Zeit nach Ostern. Davon handelt die 8. Strophe des Liedes „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“:

8. Freut euch, ihr Christen,
erstanden ist der Herr:
er lebt, und wir sollen leben.
Not, Angst und Tod kann uns
nicht besiegen mehr:
Gott hat den Sieg uns gegeben.

Gerade in diesen Wochen denken wir daran: Die Auferstehung Jesu ist unser wichtigstes Zeichen dafür: „Gott sitzt im Regimente“

3) Trachtet

„Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“ – „Sammelt die Zeichen seiner guten Königsherrschaft als einen himmlischen Schatz“ – Aber da wird vielleicht

der eine oder andere von Ihnen stutzig: „Ich habe diesen Vers aber ganz anders in Erinnerung. Heißt es da nicht: 'TRACHTET zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, ...'?“

Ja, das Wort „trachten“ gehört nicht gerade zu unserem Alltagswortschatz – höchstens wenn uns jemand nach dem Leben trachtet. Aber Martin Luther hat da in seiner Bibelübersetzung ein sehr gutes Wort gefunden, dessen Bedeutung ziemlich genau dem griechischen Wort entspricht, so wie es im ursprünglichen Text des Matthäusevangeliums steht. Dieses Wort hat nämlich zwei Aspekte. Es hat erstens etwas mit sehen zu tun, mit „etwas im Auge haben“, „absehen auf“; „trachten“ hat mit „be-trachten“ zu tun – es geht eben um das Suchen, von dem wir vorher gesprochen haben. Aber als zweiter Aspekt kommt dann eben dazu, dass wir unsere „Bemühungen, ... darauf richten, etwas zu erlangen, ein bestimmtes Ziel zu erreichen.“²

² Siehe „trachten“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/trachten>>, abgerufen am 15.04.2021.

Ja, es bleibt dabei: Die gute, gerechte Königsherrschaft Gottes hängt nicht von unserem Einsatz und Aktivismus ab. Aber dennoch will uns Gott als seine Werkzeuge gebrauchen, damit seine gute Königsherrschaft etwas sichtbarer wird in dieser Welt.

Ja, wir sollen suchen und sammeln, wir sollen die Augen offen halten, wir sollen unsere Ferngläser scharf stellen, um die Zeichen von Gottes Friedensherrschaft in dieser Welt zu sehen und zu sammeln. Aber wir sind dabei nicht wie der Förster, der vom sicheren Hochsitz sein Revier betrachtet und nur aufschreibt, was für prächtige Sechszehnder und was für gut genährte Wildscheine in seinem Revier sind. Jesus schenkt uns immer wieder Gelegenheiten, vom Hochsitz herunterzusteigen und dem kranken Reh zu helfen oder dem verlassenen Wildschwein-Ferkelchen.

Lassen sie mich noch einmal von dem Gemeindeglied erzählen, das ich vergangene Woche besucht habe: Während ich noch mit ihr sprach, klingelte es an der Tür. Sie machte auf und herein kam ein lieber Mitarbeiter unserer Gemeinde mit

zwei schweren Taschen voller Lebensmittel. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ – das bedeutete für diesen Mitarbeiter ganz praktisch, dieser Frau zu helfen. Und er wußte, er wird dabei nicht ärmer, denn Jesus hat ja versprochen:

Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugeben.

(Matth. 6,33 – Einheitsübersetzung)

Für mich waren er und seine Einkaufstaschen ein sichtbarer Beweis der guten Liebesherrschaft Christi, denn ich weiß: Die Liebe Christi hatte ihn zu diesem Einsatz bewegt. Und Jesus hat dann auch mich bewegt, mich auf den Hosenboden zu setzen und für diese Frau einen Brief an eine Behörde zu schreiben. Ein Brief vom Pfarrer kann da ja manches Vertrauen wecken. Natürlich habe ich auch für sie gebetet und mich an den Lebensmittel-Paketen beteiligt. Zu dem Gebet meinte sie später: „Also das Gebet war wahnsinnsschön - Ich war richtig im Gebet mit Jesus und Gott verbunden.“

Ja, wir sollen nicht anderen nach dem Leben trachten, sondern wir sollen danach

trachten, dass Gott Licht und Gottes gute Liebesherrschaft in dieser Welt sichtbar wird. Davon handeln die 4. und 5. Strophe von unserem Lied:

4. Lasst Gottes Licht durch euch scheinen in der Welt, dass sie den Weg zu ihm findet und sie mit euch jeden Tag Gott lobt und preist.
Halleluja, Halleluja.
5. Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn. Seid eines Sinnes und Geistes. Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja,
Halleluja.

Schluss

Ja, mit der Auferstehung Jesu hat Gottes gute Liebesherrschaft in dieser Welt ganz neu Gestalt gewonnen. Die Zeichen dieser Liebesherrschaft wollen wir *suchen*, wir wollen sie *sammeln* und wir wollen danach *trachten*, dass sie noch sichtbarer werden. Dann brauchen wir uns um alles andere nicht mehr so viel Sorgen zu machen, denn wir werden immer gewisser: Gott sorgt für uns. „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler